

# Die andere Seite der Medaille zeigen

Begehung der geplanten Windindustriezonen auf dem Lindenber

AB 7.9.21

Auf die Nachteile von Windparks aufmerksam machen, das will der Verein Pro Lindenber. Der Einladung folgten am Samstag 50 Beinwiler. Sie haben sich über die Konsequenzen der auf dem Lindenber geplanten Windturbinen orientieren lassen.

Sabrina Salm

Das Projekt für vier Windräder auf dem Gemeindegebiet von Beinwil löst ganz unterschiedliche Meinungen aus. Bei den Mitgliedern des Vereins Pro Lindenber ist die Meinung gemacht: Sie wollen keine Windindustrie auf dem Lindenber. Warum nicht? Dies haben sie interessierten Beinwiler bei einer Begehung auf dem geplanten Gelände mit anschliessender Schlossführung erklärt und sie über die Risiken solcher Windräder informiert. «Mit dem Anlass wollten wir die andere Seite der Medaille aufzeigen und Fakten auf den Tisch legen», erklärt Heiri Knaus, Präsident der Vereinigung Pro Lindenber. «Es geht uns nicht darum, Leute zu beeinflussen.»

## Verschiedene Themen angesprochen

Der Startpunkt der Begehung war beim Gestüt Schlatt. Beim ersten Posten wurde die Situation des wertvollen Grund- und Quellwassers des Lindenbergs aufgezeigt. Der Wassermaster von Sulz Frank Hediger konnte mit fachmännischem Wissen den Teilnehmenden die Wichtigkeit der Trinkwasserversorgungen aufzeigen. Wie sich die Windturbinen auf das Grund- und Quellwasser auswirken werden, sei die grosse Unbekannte. Bei einem weiteren Posten ging es um die Vögel und Fledermäuse. Hier zeigte der Fledermausexperte des Kantons Aargau die Konsequenzen und die Bedrohung für die Fledermauspopulationen am Lindenber. Ebenso wurde die aktive Greifvogel- und Storchensituation auf dem Lindenber mit Plakaten demonstriert. Auch das Thema «Technik»

## Lindenber ist zu wertvoll, um ihn zu verschandeln

Heiri Knaus, Präsident Pro Lindenber

wurde angesprochen. Zwei Elektroingenieure des Vereins und ein Mitglied der Forschungskommission des Kantons Aargau zeigten den technischen Impact, den diese 7000 Tonnen schweren Windturbinen auf die Landschaft ausüben können, auf. Ebenso wurden die nötigen Massnahmen zum Bau



Heiri Knaus (zeigend) auf dem Gelände des geplanten Windparks auf dem Lindenber: Viele Interessierte nahmen die Gelegenheit der Begehung wahr.



Unter kundiger Führung des Schlossbesitzers konnte das Schloss Horben besichtigt werden. Wegen Wertminderung ist auch das Schloss von den Windanlagen betroffen.



Die Dimensionen der Anlagen auf dem Horben wurden mit einem Leichtflugzeug angeflogen.

Bilder: Sabrina Salm / zg

dieser Turbinen, Erdbewegungen, Verbreiterung der Strassen und Schwertransporte, dargestellt. Weiter präsentierte der Verein Pro Lindenber die Visualisierung der geplanten Turbinen basierend auf einem 3D-Modell von Swisstopo. Die Teilnehmer zeigten sich überrascht von den im gesamten Gebiet rund um den Lindenber über Kilometer sichtbaren Windturbinen. Auch die aus Sicht von Pro Lindenber komplett überhöhte KEV-Förderpraxis (kostendeckende Einspeisevergütung) für Windkraftanlagen in der Schweiz wurde angesprochen. «Der Lindenber ist zu

wertvoll, um ihn für 20 Jahre mit Vollsubvention, ineffizienter Stromproduktion zu verschandeln», so Heiri Knaus. Damit sich die Teilnehmer ein Bild der geplanten 229 Meter hohen Windturbinen mit einer Rotorfläche von 20000 Quadratmetern machen konnten, ist mit einem Flugzeug die tatsächliche Höhe der Windräder demonstriert worden.

## Diskussionen anregen

Aus Sicht der Organisatoren sei der Anlass ein voller Erfolg gewesen. «Die Leute waren interessiert, und es ha-

ben sich anregende Diskussionen ergeben.» Der Austausch mit den Beinwiler sei ihnen wichtig. «Wir müs-

## «Jeder macht seine eigene Meinung darüber

Heiri Knaus

sen auch über solche Seiten der Windenergie aufmerksam machen. Und darüber reden, ob jetzt jemand dafür oder dagegen ist.» Es sei für den Verein wichtig, dass er keine Leu-

te mit dem Anlass beeinflussen wollte. «Jeder macht seine eigene Meinung.» Ihm sei einfach auch wichtig, dass die Einwohner von Beinwil sich bewusst sind, dass sie die Sache in der Hand haben. «Nicht Aarau oder Bern entscheiden – sondern nur das Oberfreiamt, sprich Beinwil.» Nach Abschluss des Mitwirkungsverfahrens Projekt Windpark Lindenber, welches im Herbst 2020 stattgefunden hat, wurde der Mitwirkungsbericht erstellt und dem Kanton Aargau zugestellt. Die Antwort ist noch hängig. Der Windpark Lindenber wird wohl noch weiterhin polarisieren.